

Dieser Gedanke war so überwältigend, so ti beschämend, daß der Doktor darüber ganz die Nü sicht vergaß, welche er gegen seinen Patienten a wahren hatte. „Verdammte Situation!“ fluchte e

Von den Vorgängen, die sich in der Frage der Heeres-
verfälschung im Zentrum abgespielt haben, hofft er, daß
diese wenigen Herren noch viele Nachfolger finden werden
und erwartet daraus für sich das Beste für die Zukunft.
Auch in der konservativen Partei steht der Redner
Spitzenstellung, indem er nicht glaubt, daß ein Stöcker,
v. Hammerstein und ein Heßdorf auf die Dauer zu-
sammen bleiben würden.

Der dritte Redner, der Kandidat der nationalliberalen
Partei im Wahlkreis Dortmund-Hörde, Herr Kommerzien-
rat Wölter, behandelte die Sozialpolitik der Regierung.
Die gewaltige Aufgabe, die der große Kaiser Wilhelm I.
und sein großer Kanzler Bismarck gestellt, die materielle
Lage der Arbeiter durch Versicherungen sicherzustellen, sei
durch die Versicherungen erfüllt. Es seien Dinge ge-
schaffen, an die kein anderes Land nur denke. Wir
seien darin aber anderen Ländern meilenweit voraus, und
unsere Arbeiter könnten sich glücklich schätzen, daß Regierung
und Parlament den Mut gehabt hätten, für die Arbeiter
Aufwendungen zu machen, die schon heute über 300
Millionen Mark im Jahre betrügen und sich, da die Be-
harrung beim Unfall erst nach 15, bei dem Invaliden-
Gesetze erst nach 30 Jahren eintreten werde, bis auf 500
Millionen Mark jährlich steigern würden. Die Arbeiter
könnten das sozialpolitische Streben zu ihrem Wohle auch
an eigenen Portemonnaie spüren; es sei außer in ganz
vereinzelt Fällen in den letzten 12 Jahren in den Löhnen
eine fortwährende Steigerung Bewegung, wenn sie auch häufig
wellenförmig gegangen sei, so doch stets aufwärts. Der
Fortschritt sei ein ganz eminenter.

Unsere sozialdemokratischen Führer unterschieden sich
stark und trafen von jenen anderen Arbeiter-Vereinigungen,
die in anderen Ländern lediglich die Förderung des
Wohls der Arbeiter anstrebten. Unsere Sozialdemokratie
verstehe nichts als Unzufriedenheit zu züchten.

Unsere Sozialdemokratie im Reichstage habe gegen
alle drei Versicherungs-Gesetze, ebenso gegen das Arbeiter-
Schutzgesetz und die Gewerbe-Gesetze gestimmt, nur weil
unser Führer, der Herr Wölter, die sie forderte, nicht darin waren.
Allem, was der Staat in sozialpolitischer Richtung ge-
macht, habe sie widerstrebt. Eine derartige Partei könne
auf die Dauer die Arbeiter nicht führen.

Was die von der Sozialdemokratie angestrebte Gleich-
heit des Einkommens anlangt, so wäre eine derartige
Einrichtung recht schon für schwach bezahlte Arbeiter, wie
bei der Textilindustrie, wo der Lohn unter dem Durch-
schnitt bleibe, sonst aber habe Richter in seiner Spar-
kassen das durchschnittliche Einkommen auf 867 Mk. und
ein anderer Sozialpolitiker habe es auf 980 Mk. berechnet.
Dieses Einkommen liege aber bedeutend unter dem, was
jetzt hier verdient werde. Nach den Feststellungen des
hiesigen Oberbergrats hätte der Durchschnittslohn der
Bergarbeiter 1068 Mk. im letzten Jahre betragen, jetzt
würde er allerdings wohl etwas niedriger sein, dagegen
hätten die Arbeiter in der Hütten- und Maschinenindustrie
14-, 15- und 1600 Mk., würden also im sozialdemo-
kratischen Zukunftsstaate fast die Hälfte ihres Einkommens
abgeben müssen. Das möchten die Arbeiter bedenken, ehe
sie Führern nachziehen, welche chimärische Dinge an-
strebten, die ewig unmöglich sein würden. — Er habe
das feste Vertrauen zu den westfälischen Arbeitern, daß
sie die sozialpolitische Krisis überwinden würden und hoffe,
daß kräftige, regame Hände immer mehr Arbeit und Lohn
finden würden.

Daraufhin schloß Redner mit einem kräftigen
Glück auf
das allseitig der laute und aufrichtigsten Zustimmung
begegnete.

Der letzte Redner des Tages war Herr Landgerichts-
rat Schneider-Oss. Derselbe sprach über die Not-
wendigkeit der Militärvorlage. Er machte die Folgen
eines Krieges mit Frankreich und Rußland aus, schilderte
den Dreißigjährigen Krieg als nicht für alle Fälle und stets außer Acht
meinte, es sei recht und billig, daß jeder Deutsche Soldat
wäre, wenn nicht im Falle eines Krieges junge Leute
zu Hause blieben, weil sie infolge der niedrigen Präsen-
zstärke im Frieden nicht zur Einstellung kommen könnten,
während die älteren Landwehrleute vor den Feind müßten.
Die Kosten zu übernehmen, hielt der Redner nicht für
schlimm, es machte ja im Durchschnitt pro Kopf nur eine
Mark aus und Frankreich, Italien und auch Spanien
hätten viel mehr pro Kopf aufzubringen wie wir. Er
hoffte, daß der neue Reichstag die Vorlage annehmen

würde und forderte auf zum energischen Eintreten für
Freunde der Militärvorlage.

Redner schloß unter großem Beifall der Versammlung
seine Rede mit folgenden Worten:
Ans Vaterland, ans leure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
Hier sind die festen Wurzeln deiner Kraft!
Der Vorlesende, Herr Wölter, erklärte dann, er
sei sich bewußt, in aller Eile zu sprechen, wenn er den
Rednern für ihre glänzenden, kräftigen, schönen und an-
spornenden Worte tiefgefühlten Dank ausspreche und an-
der Versammlung bitte, sich zu Ehren der Redner von ihren
Sitzen zu erheben. Das geschah. Es wurden dann
folgende Beschlüsse verlesen und einstimmig angenommen:
Der am 4. Juni 1893 in Dortmund versammelte
nationalliberale Parteitag der Provinz Westfalen bekennt
sich zu dem von der Partei unterm 9. Mai d. J. erlassenen
Wahlaufruf und hat bezüglich der Militärvorlage folgende
Beschlüsse gefaßt:
1. Für die Bewahrung der vollen Unabhängigkeit
und starken Machtstellung nach außen ist geeignet, dem
Deutschen Reich die freihandels- und friedliche Ent-
wicklung im innern zu sichern.
2. Bei dem Uebergewicht, welches die uns benachbarten
großen Militärmächte durch die in den letzten Jahren
stattgehabte starke Vermehrung ihrer militärischen Streit-
kräfte erlangt haben, halten wir auch für Deutschland
eine Verhäufung seines Heeres für ein unabwendbares
Bedürfnis und erkläre in dem Antrag unsere eine ge-
eignete Grundlage zur Verhängung zwischen Reichstag
und Regierung.
3. In der Einführung der zweijährigen Dienstzeit
sehen wir die Erfüllung einer alten Forderung der liberalen
Parteien, durch welche eine dankenswerte Erleichterung
der persönlichen Militärlast und eine gerechtere und gleich-
mäßigere Verteilung derselben herbeigeführt wird. Die
weitere Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, welche
der ruhmvollen Ueberlieferung der Freiheitkriege ent-
spricht, hat zur guten Folge, daß die älteren verheirateten
Mannschaften eine größere Schonung erfahren und erst
in zweiter Linie zur Verteidigung des Vaterlandes heran-
gezogen werden.
4. Wenngleich wir die zur Deckung der Militär-
vorlage seitens der Reichsregierung gemachten Vorschläge
nicht als richtig und zweckentsprechend erachten können, so
glauben wir doch, daß die entstehende Mehrbelastung zur
Bewahrung der in großen Teilen aus blutigen Schlach-
telfeldern erlangten Macht und Einheit vom deutschen Volke
gern und willig getragen werden wird, falls diese Lasten
ohne Ueberbürdung der arbeitenden Volksklassen richtig
verteilt werden.
Herr Wölter fährt dann fort, seine Partei trete so
klipp und klar in den Wahlkampf als die nationalliberale,
die liegt nicht in den letzten Tagen, wie in einem Wahl-
flugblatt gestanden habe, sei vielmehr gesund bis ins
innerste Mark. Mit herzlichen Worten entläßt Herr
Wölter hierauf die auswärtigen Vertrauensmänner. Da-
mit war der Parteitag geschlossen. Nachher fand noch
ein Pfefferpotthausessen bei Kühn statt. Hier wurde
noch manches Wort gesprochen.

6. Juni. Das antisemitische Wahlkomitee
der Kreise Dortmund-Hörde veröffentlicht in der letzten
Samstag-Nummer der „Westfälischen Reform“ folgende
Bekanntmachung: „Die am 18. Mai d. J. in Dortmund
versammelten Vertrauensmänner des Wahlkreises Dort-
mund-Hörde haben beschlossen, von der Aufstellung
eines eigenen Kandidaten abzusehen und den Gesinnungs-
genossen Stimmenthaltung zu empfehlen. Die vor-
handenen Geldmittel sollen zur Agitation in solchen Wahl-
kreisen verwendet werden, in denen die Aussichten für die
Antisemiten günstig sind.“ Es sei hierbei bemerkt, daß
bei der letzten Kreiswahl am 3. Mai er. auf Herrn Königs-
Witten etwas über 100 Stimmen fielen.

Herr Dr. König, der Kandidat der liberalen
sozialen Partei, richtet an die Parteigenossen in den
Wahlkreisen Bochum und Dortmund die dringende Bitte,
bei der diesmaligen Reichstagswahl von der Aufstellung
eigener Kandidaten abzusehen und ihre Stimmen den
jenigen Kandidaten der in Frage kommenden Parteien zu
geben, welche der Militärvorlage zustimmen, aber einer
Mehrbelastung der unteren Stände und des
Mittelstandes sich zu widersetzen versprechen.

7. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.)
In der am 3. Juni d. J. stattgehabten Sitzung der
Stadtverordnetenversammlung, welche von dem Stadt-
verordnetenvorsteher Herrn Dr. med. Hammacher geleitet
wurde und an welcher der Herr Bürgermeister von Basse
als Vertreter des Magistrats teilnahm, wurde folgendes
verhandelt und beschlossen: 1. Wurde der Wagetarif für
die neue städtische Wäge wie folgt festgelegt: a) für ein
zweispänniges Fuhrer 1. 1-10 Ztr. 25 Pfg., 2. 10-50 Ztr. 50 Pfg.,
3. 50-100 Ztr. 80 Pfg. und 4. 100 Ztr. und darüber
1 Mk. Außerdem wurde die Wägezeit bestimmt. 2. Wurden
zwei Kommunalsteuerbefreiungen niedergelegt, dagegen ein
Gesuch um Niederlegung abgelehnt. 3. Wurde der
Herr Vorlesende als Delegierter der Versammlung zur
Teilnahme an dem Städtetage gewählt. 4. Wird der
Verkauf verschiedener überflüssiger Feuerlöschgeräte
beschlossen. 5. Wird dem zeitigen Gerätemarkt der Turner-
feuerwehr eine Entschädigung für die Veräußerung der
Geräte bewilligt. 6. Der Verkauf der städtischen Mangel
an die Witwe Behrens wird genehmigt. 7. Die Be-
handlung über Verlegung des Klosterweges wird vertagt;
es soll vorher noch eine Beschäftigung des Weges statt-
finden. 8. Der Austausch eines Splittstells aus einem
Rektorat- und einem Armengrundstück gegen einen Splitt-
stein aus dem Grundstück eines hiesigen Bürgers wird ge-
nehmigt. 9. Gegen die Altkinderkassen der Hamburg-
Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft bei der hiesigen
Sparkasse findet sich nichts zu erinnern. 10. Wurden die
in letzter Zeit wegen der Errichtung des neuen Amts-
gerichtsgebäudes seitens des Magistrats mit der Justiz-
verwaltung und dem Herrn Regierungspräsidenten ge-
führten Verhandlungen zur Kenntnis der Versammlung
gebracht. 11. und 12. fand die Abnahme der Gasstellen-
rechnung pro 1891/92 und die Rechnung der Gemeinde-
krankenkassenrechnung pro I. Quartal 1893 statt. Dem
Rentanten wurde Entlassung erteilt.

7. Juni. Als Geschworene für die
am 3. Juli in Dortmund beginnende dritte Schwurgerichts-
periode für 1893 wurden durch den stellvertretenden Land-
gerichtspräsidenten, Herrn Direktor Dulheuer, am Sam-

stag folgende Herren ausgelost: 1. Kaufmann Franz
Sponier, Berl.; 2. Postmeister H. Hartmann, Berl.;
3. Rechnungsführer Karl Sassenberg, Sa. Hürter; 4. Lot-
tereeinnehmer Hartung, Dortmund; 5. Kaufmann Jos.
Biegler jun., Hordel; 6. Kaufmann Wilhelm Grotz,
Söest; 7. Konful Albert Hösch, Dortmund; 8. Fabrikant
Fris Soeding jun., Hörde; 9. Brauereibesitzer Fr. Lohöfer,
Sassenberg; 10. Kaufmann Grote jun., Lina; 11. Fa-
brikant Karl Kollmann, Hamm; 12. Kaufmann Louis
Lindemann, Söest; 13. Kaufmann Fr. Gräselke,
Aplerbeck; 14. Detonom L. Große-Braumann-Benningsen;
15. Rittersgutsbesitzer von Papen-Röningen, Berl.; 16.
Gymnasiallehrer Dr. Gutmann, Dortmund; 17. Guts-
händler Heinrich Felthaus, Dortmund; 18. Landwirt
Gräbingshoff gen. Wulff, Echter; 19. Landwirt Fr.
Klewis, Hordel; 20. Schleifeder Wilhelm Korfthoff,
Hamm; 21. Fabrikbesitzer Hermann Witte, Mark; 22.
Kaufmann Ernst Bauer, Dortmund; 23. Architekt
Heinrich Döhring, Dortmund; 24. Kaufmann Andreas
Fiebler, Berl.; 25. Gutsbesitzer Ed. Schulze-Schüren,
Schüren; 26. Bauunternehmer Wilhelm Trede, Dortmund;
27. Gutsbesitzer Engelbert Mueß, Fahren bei Borgeln;
28. Gutsbesitzer Rühl gen. Serf. Lohne; 29. Gutsbesitzer
J. Schulte-Liebling, Kirchberne. — Zum Vorsitzenden
ist Herr Landgerichtsrat Wiesner ernannt.

7. Juni. Ein 15. Stiftungsfest
feierte am vorigen Sonntag der hiesige Turnverein
„Eintracht“. Nachdem am Samstag Abend programm-
gemäß ein Kommerz. im Vereinslokal stattgefunden, in
welchem heitere und ernste Vorträge und Gesänge mit
passenden Musikstücken der Vereinskapelle abwechselten,
begannt am Sonntag Nachmittag 3 Uhr der Festzug, und
hiermit das eigentliche Fest. Das sind doch nicht allein
Mitglieder des festgebenden Vereins? hörte man fragen.
Allerdings! war die Antwort, und noch nicht mal alle
lassen! Allerdings kann er das. Er bewies dieses nicht
allein durch den großen Schwarm der Turner, sondern
die Lieblingen befanden es am besten. Die Festrede
hielt der 1. Schriftwart Herr G. Schröder, der seine
Worte mit einem dreifachen „Gut Heil“ an den Kaiser
schloß. Nach dem Festzug trat zuerst die Turnschüler-
Abteilung an und führte unter Leitung des 1. Turnwarts
die Lieblingen, Aufmarsch und Freilübungen, ganz wacker
aus. Durch den sich entstellenden Regen wurden die
Turner gezwungen, auf ihre richtige Arbeitsstätte, die
Turnhalle, sich zurückzuziehen und begann hier ein reges
Leben, das Regenturnen. Am meisten wurde die 1. Wäge
bewundert, ihr Können zeigte sich aber am meisten beim
Kürturnen. Es begannen jetzt die mit Spannung er-
warteten Lieblingen der 16 Ehrenpreisturner. Unter
Musikbegleitung der Vereinskapelle, stramm, mit militä-
rischem Grube marschierten sie zum Aufmarsch heran.
Dieser war sehr schwierig, wurde aber, wie auch die
schönen Freilübungen prachtvoll ausgeführt, nicht minder
der Ausmarsch im Dauerlaufstempo. Allgemeine An-
erkennung wurde den wackeren Turnern zu teil. Der
Löwenanteil gebührt jedoch dem schneidigen und belibien
Turnwart Herrn F. Tillmann. Möge unter seiner
Leitung der Verein noch lange blühen und gedeihen.
Um 8 1/2 Uhr wurde die Fagel wieder zum Vorstehen
gebracht und begann der Festball mit der üblichen Po-
lonaise. Es wurde dann wacker das Tanzbein ge-
schwungen, und war der Saal so voll, daß auch nicht
ein leeres Plätzchen im bergartigen Festlokal zu finden
war. Um 11 Uhr ließ Herr Tillmann nochmals Frei-
übungen und Aufmarsch im Saale aufführen und konnte
man alda noch besser als draußen dieselben beurteilen.
Daß bis zum Schluß des Festes eine fröhliche Stimmung
unter der munteren Schar herrschte, bedarf wohl keiner
Frage. Wir rufen aus an dieser Stelle dem strebenden
Vereine zum ferneren Gedeihen ein kräftiges „Gut
Heil!“ zu.

7. Juni. Die Fronleichnamsprefe-
ktion war am Sonntag eine so großartige, wie sie unsere
in stetem Aufblühen begriffene Stadt noch nicht gesehen
hat. Das macht das fortwährende Anwachsen der katho-
lischen Gemeinde, welche sich an Seelenzahl in den letzten
Jahren verdreifacht hat. In diesem Jahre war es
Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Stadthör-
de möglich, einen weiteren Weg zu nehmen, und be-
rührte die Prozession auch eine der Hauptstraßen, die
Weststraße. Für diese Humanität gebührt nach der „Tr.“
namentlich dem gerechten und unparteiischen Bürgermeister
Herrn von Basse der Dank der Katholiken. — Die Pro-
zession verlief in schönster und ungehörter Weise.

7. Juni. Der diesjährige Westfälische
Zurückentzug wird am 1. Juli in Paderborn gefeiert
werden. Für den folgenden Tag ist ein Ausflug zum
Hermannsdenkmal geplant.

7. Juni. Die Tagesordnung zu dem
am 30. Juni und 1. Juli er. in Arnsberg stattfindenden
westfälischen Städtetage umfaßt folgende Gegen-
stände: 1. Eröffnung der Versammlung und Geschäfts-
bericht des Vorstandes. 2. Rechnungslage. 3. Genügt
§ 2 des Gesetzes betr. die Errichtung öffentlicher Schlachthö-
fer vom 18. März 1868 bzw. 9. Mai 1881 nach den
hierauf bezüglichen entgeltlichen Entscheidungen des
Kammergerichts den Anforderungen, die seitens der Ge-
meinde-Verwaltungen in hygienischer und finanzieller Be-
ziehung gestellt werden müssen? Referent Herr Bürger-
meister Quentz-Gerford. 4. Der Abdruck des Gesetzesentwurfes
und die hauptpolizeiliche Regelung der Bebauung. Referent
Herr erster Bürgermeister Gahn-Bochum. 5. Bagabunden-
umweltsen-Verpflegungsgesetz. Referent Herr Bürger-
meister Wank-Bielefeld. 6. Vorstandschaft. 7. Wahl
des Orts für den nächstjährigen Städtetag. Außerdem
wird am 1. Verhandlungstag Herr Oberbürgermeister
Brenkel-Hagen das Thema: „Die steuerliche Bewertung
der Apotheken-Konzessionen“ außerhalb der eigentlichen
Tagesordnung zu behandeln.

7. Juni. Das Gesetz über die Sonntags-
ruhe hat schon wiederholt Denunziationen kaufmännisch
Angestellter gegen ihre Prinzipale zur Folge gehabt. In
einem Falle hatte der Prinzipal in der anonymen und
unbegründeten Denunziation die Handschrift seines Ge-
hilfen erkannt und ihn deshalb auf der Stelle entlassen.
Der Handlungsgehilfe verlangte sein Gehalt noch bis
zum Ablauf des Vierteljahres, was verweigert wurde.
Es kam zur Klage. Das Amtsgericht billigte aber die
sofortige Entlassung, weil diese Denunziation eine unver-
antwortliche Verletzung der durch die dienstliche Stellung
gebundenen Treue sei.

7. Juni. (Unfall im Bergbau.) Auf

der Sehe „Monopol“, Schacht I, stürzte der Schachthauer
Karl Wieland von hier beim Leiten des Rabeleises zum
Wetterhaupte von dem Ständer der Leitheise und erlitt
hierbei so bedeutende Kopfverletzungen, daß er in das
hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

7. Juni. (Unfall mit dem Fahrrad.)
Auf der Unna-Camener Chaussee stürzte ein Herr aus
Hamm mit dem Fahrrad und zog sich bedeutende Ver-
letzungen am Kopfe und Halse zu. Man schaffte ihn zu
hiesigen Verwandten. Der Arzt erklärte die Verletzungen
für nicht ungefährlich.

7. Juni. (Jubiläum der 30er.)
Aus Anlaß des am 6. August d. J. in Düsseldorf statt-
findenden 75jährigen Jubiläumstages des Niederrheinischen
Jäger-Regiments Nr. 39 hat sich, wie in anderen
Städten, so auch hier eine Vereinigung ehemaliger 30er
gebildet. Nach dem vorliegenden Programm verpflichtet
die Feier eine recht schöne zu werden. Viele ehemalige
30er werden gewiß die Gelegenheit, manchen lieben Ka-
meraden aus Kriegs- und Friedenszeiten wiederzusehen
und alle Erinnerungen auszuwachen, mit Freuden be-
grißen. Während der Preis der Karten für die Fest-
teilnehmer nebst zwei Damen auf je 4 Mk. festgesetzt ist,
werden die von der Lokalvereinigung bestellten Karten
zum Preise von 2 Mk. abgegeben, sofern bis zum 15.
d. M. mindestens 15 Karten bestellt sind.

7. Juni. Ein eigenartiger Unfall ereignete
sich in einem Personenzuge, der in Hamm am Mittwoch
Abend vor. Woche aus der Richtung Minden eintraf. In
einem Abteil dritter Klasse saß eine Arbeiterfrau, die zu
einer der üblichen Provinzialen nach Gelsenkirchen reisen
wollte. In demselben Abteil fuhr ein Mann, der ange-
trunken war; dieser schloß ein und fiel von der Bank, auf
der er saß, herab, aber ohne aufzuwachen. Auch die Frau
war eingeschlafen. Der Schaffner weckte und fragte sie,
wohin sie fahren wolle. Nach Gelsenkirchen, antwortete
die Frau, richtete aber gleichzeitig ängstlich den Blick nach
der Bank und rief: Wo ist mein Kind? Dieses, noch
sehr jung, war von der Bank, auf der die Mutter es
gelegt hatte, herabgefallen, der Betrunkenen war auf das
Kind gefallen und hatte es anscheinend erdrückt. Der
Mann wurde verhaftet. — Das Kind soll sich inzwischen
wieder erholt haben.

7. Juni. (Strafammer.) Am
Donnerstag Vormittag von Camen und der
Bergmann Müller sind schon seit längerer Zeit nicht auf
einander zu sprechen. Am 21. Febr. d. J. kam der
alte Gader zum städtischen Ausbruch, Müller wurde von
seinem Gegner durchgegriffen. Da Schlichter schon
einige Strafen wegen Körperverletzung auf dem Kerkholz
hatte, erhielt er diesmal 3 Monate Gefängnis.

7. Juni. Niederträchtige Streiche
wurden vor einiger Zeit in einigen Neubauten ausgeführt.
So wurden die am Tage aufgemauerten Wände nachts
wieder abgebrochen. Auch die für den Neubau des
Pfarrhauses bestimmten, auf der Baustelle lagernden Zago-
ne wurden von nichtsnutigen Händen zertrümmert.

7. Juni. (Witwen.) Die Witwe
G. von hier, welche sich, wie wir f. J. mitteilten, in letzter
Stunde geweigert hat, ihrem Erben zum Ständesamte
zu folgen, hatte sich inzwischen eines anderen besonnen,
ist aber nunmehr ihrem Manne ausgetraut, die Kinder
dabei im Stich lassend. Wohlmeinende Verwandte haben
sich vorläufig derselben angenommen.

7. Juni. (Witwen.) Vor einigen
Tagen fand bei Herrn Wirt Seiling hier eine Versamm-
lung der Witwe des hiesigen Amtes statt. Zweck derselben
war angeblich die Gründung eines Witwenvereins zur
Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen.

7. Juni. (Witwen.) Der in der
hiesigen Gemeinde lebende und weithin bekannte Jogen.
heilige Baum, eine große, mächtige und durch den Zahn
der Zeit wohl gewordene, aber noch grüne Eiche, die
das Alter von über 200 Jahren erreicht hat und somit ein
guter Zeuge einer vorweltlichen Vorzeit ist,
wurde am gestrigen Morgen durch eine Unachtsamkeit an-
gezündet. Heftig schlugen die Flammen in dem Innern
des uralten Baumes empor, es gelang aber mit Hilfe der
Ortskräfte, das Feuer zu löschen. Offenbar wird der
Baum nicht einen solchen Schaden erlitten haben, um
abzufernen, vielmehr von der ihm geschlagenen Wunde
sich wieder erholen und so noch lange ein Wunder der
Natur der hiesigen Gegend verbleiben.

7. Juni. Unglückliche Familien-Ver-
hältnisse. Schon seit einigen Tagen bilden nach der
„D. Ztg.“ unheilvolle Vorgänge in der Familie des Schnei-
ders Sch. hier selbst das Tagesgespräch. Eifersüchteleien
zwischen dem Eheleuten Sch., bei denen Rostgänger die
Hauptrolle spielt, haben zu weitgehenden Streitigkeiten
und zu beiderseitigen Mißhandlungen geführt, bei denen
der Schneider, ein Mann von ebenso kleiner und unan-
sehnlicher Figur, wie dieses von seiner Frau zu sagen ist,
eine isolierte Stellung erhalten hat. Am Freitag-Abend
wurde der Schneider von dem Rostgänger und noch drei
anderen Freunden desselben bis zu den Armen in einen
Saal gesteckt und über die Straße geschleift, dabei mit
Faustschlägen und Fußtritten brutal traktiert. Endlich
wurde der Schneider unter einem großen Kaufmann
aus dem Saal zu befreien, wobei er einen Revolver
unter seinem Rock hervorholte, um auf seine Bedränger
zu schießen. Die Waffe wurde ihm von diesen abgenommen
und jetzt sollte er nach Aplerbeck in das „Loch“ gebracht
werden. Auf dem Wege dorthin belam der Schneider von
einem der 4 Transporthelfer mit einem Knüttel Schläge um
die Weine, so daß er nach Art eines Schulbuben um den
Schläger herantanzte. Auf Witten des Bedauerns
werten ließ man schließlich von dem Transporte ab, zum
Schluß erhielt aber der Schneider von dem Nebenbühler
seiner Rostgänger, mit einem schweren Stöckchen einen wuchtigen
Schlag vor den Kopf, wodurch eine große, klaffende
und bis auf den Knochen dringende Stirnwunde erlitt.
Diese unerhörte Behandlung des Schneiders beschäftigt
die Polizei bereits.

7. Juni. (Feuer.) Während
des am vergangenen Samstag nachmittag gegen 5 Uhr
stattgehabten kurzen Gewitters schlug ein Blitzstrahl in
den Stall des Fuhrmanns und Schabers August Bader
hier selbst und zündete, welches wegen des auf dem Stalle
lagernden Heues und Strohes leicht möglich war. Es
gelang jedoch bald mit Hilfe der Gemeindepolizei, des
Feuers Herr zu werden, so daß nur der Dachstuhl ver-
nichtet war. Gegen 2 Uhr nachts brannte nun auf ein-
mal das Wohnhaus und zwar mit solcher Heftigkeit, daß
die Hausinsassen froh waren, ihr Leben zu retten. Mo-
bilar ist fast nichts gerettet. Außer dem Eigentümer

wurde das Haus, wel-
ches von 4 Familien be-
wohnt war, verbrannt. Die
wie der Brand in der
jetzt noch unbekannt.

7. Juni. (Schwerer.)
Mittwoch Abend den
hier in Gelsenkirchen
einen seiner Wagen um
am Radgrat davon
hier seines bedenklichen
haus zu Werderhof ge-
* Soham, 3. Juni.
Sch. Kommerzienrat
Staatsoperation unter
sicheren Hand des H
ausgeführt, zu vollste
* 5. Juni. (30er.)
der Fronleichnamsprefe-
ktion ein Mauerfeller ein-
erschlag, ein drittes v
* 5. Juni. (30er.)
Ein Dienstmädchen am
Abend ihren Bruder in
dessen Gemeinschaft die
Wurden verfolgt bis in
den letzten Häusern de
Bruder wurde durch d
vertrieben und alsdann
Kopf und Weinen ge-
hundert und ca. 40 St
die roten Kerle ihr Op
sonen; darunter zwei
und haben die Zeilnach
— 5. Juni. (30er.)
in der Nähe von Bau
gutgekleidet, anschein
Mannes mit eingeschla
des Ermordeten hat si
* 5. Juni. (30er.)
Donnerstag vormittag
neude bejahte Schwel-
Um diese Zeit, als R
leichnamsprefektion al
gegogen; Fräulein M
heißelägerigen Vater al
Handhär, um zu öffn
Mann und hielt ihr er
er müsse den Brief, we
geben und eine Beschei
erhalten. Fräulein M
gelegene Sprechstunde
welchem mit Bleistift
„Mart“, vor. Als sch
tisch letzte, um die D
fie am Halse, hielt ihr
Schlapphut vor das G
Schäpe in der Brust un
dise rufende Ueberfall
Der alte geliebte Vater
seiner Tochter ans Fen
Eine ältere Frau, die
nebenliegenden Pfarrha
gemeinschaftlichen Hof
Nordbuben gerade das
Schreibstift erbrochen,
Händen durchwühlt und
Fräulein Müller sind le
ist entkommen. Kurz v
Umganges der Prozes
Pfarrhäuser von Hordel
dieselbe weise Einlass zu
beiden Fällen abgewie
Der ruchlose Mensch
mordensuch beging, ho
mittelt werden können.
Zustand des überfall
Wiederherstellung der G
das arme Opfer ungehe

Der Monat
sagen der alten Baue
warmer und regenlos
tigkeit dem Juni beig
folgenden Worte aus:
Auf den G
Ob die G
Viel Regen will der
Wenn fast un
Verdacht er
Eine andere Auffassun
ganzlicher Regenmangel
kann; daher heißt es a
Vor Johan
Nachher for
In den Dörfern am
Gegenden gibt es zwei
die eine auch für einen
Juni trocken r
Füllt mit gute
während die andere sch
stimmten Tage beschä
In Fronleichnam
Gibt's guten W
Vom Johannistage
reits erwähnt noch zu
Regen am Fe
Nasse Erde r
während die andere nich
auch für den Brauer ihre
Vor St. Jo
Seine Geste
Bpm Meckbusch-Tag
Kirche als gebotenen Fei
Der auf St. Jo
Der kriegt viel
Und von einem anderen
die alte Bauernregel:
Regnet's am S
Schwimmen Tr

